

DIGITALES ARCHIV

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
ZBW – Leibniz Information Centre for Economics

Periodical Part

Bauwirtschaft im Zahlenbild / Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.. 2023

Bauwirtschaft im Zahlenbild / Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.

Provided in Cooperation with:

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, Berlin

Reference: In: Bauwirtschaft im Zahlenbild / Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.
Bauwirtschaft im Zahlenbild / Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.. 2023 (2023).
https://www.bauindustrie.de/fileadmin/bauindustrie.de/Zahlen_Fakten/Bauwirtschaft-im-Zahlenbild/230509_Bauwirtschaft-im-Zahlenbild-2023-WEB.pdf.

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/11159/652817>

Kontakt/Contact

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft/Leibniz Information Centre for Economics
Düsternbrooker Weg 120
24105 Kiel (Germany)
E-Mail: [rights\[at\]zbw.eu](mailto:rights[at]zbw.eu)
<https://www.zbw.eu/>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Dieses Dokument darf zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Sofern für das Dokument eine Open-Content-Lizenz verwendet wurde, so gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

<https://savearchive.zbw.eu/termsfuse>

Terms of use:

This document may be saved and copied for your personal and scholarly purposes. You are not to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. If the document is made available under a Creative Commons Licence you may exercise further usage rights as specified in the licence.



**160
Mrd.**

Euro Umsatz im Bauhauptgewerbe 2022

**BAUWIRTSCHAFT
IM ZAHLENBILD**

IMPRESSUM

Herausgeber

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V.
Stabsstelle Volkswirtschaft und Statistik
Kurfürstenstraße 129
10785 Berlin
www.bauindustrie.de

Autoren

Dipl.-Volkswirtin Petra Kraus
030 21286-242
petra.kraus@bauindustrie.de
Dipl.-Ökonom Heinrich Weitz
030 21286-144
heinrich.weitz@bauindustrie.de

Ausgabe

April 2023

Weitere Informationen zur Baukonjunktur und -struktur finden
Sie unter www.bauindustrie.de / Zahlen & Fakten

Inhalt

- 01 Bedeutung der Bauwirtschaft** – Schlüsselbranche für Deutschland
- 02 Entwicklung der Bauinvestitionen** – Aufwärtstrend gestoppt
- 03 Struktur der Bauinvestitionen** – Vom Wohnungsbau dominiert
- 04 Umsätze im Bauhauptgewerbe nach Sparten** – Alle Bausparten 2022 nominal im Plus, real im Minus
- 05 Umsatz im Bauhauptgewerbe nach Betriebsgrößenklassen** – Kleinbetriebe leben vom Wohnungsbau
- 06 Genehmigungen im Wohnungsbau** – Deutlicher Rückgang 2022
- 07 Genehmigungen im Nichtwohnungsbau** – Büro- und Verwaltungsgebäude (noch) an erster Stelle
- 08 Investorenstruktur der Unternehmen** – Logistik dominiert weiter
- 09 Öffentliche Bautätigkeit** – Kein vollständiger Inflationsausgleich
- 10 Löhne im Bauhauptgewerbe** – Deutlicher Anstieg seit 2007
- 11 Preisentwicklung im Baugewerbe** – Starker Anstieg ab 2021
- 12 Wirtschaftliche Situation im Bauhauptgewerbe** – Ende des Aufschwungs
- 13 Betriebsstruktur im Bauhauptgewerbe** – Der Umsatzanteil der größeren Betriebe geht wieder zurück
- 14 Subunternehmertätigkeit im Bauhauptgewerbe** – Im Hochbau besonders ausgeprägt
- 15 Ausbildung im Bauhauptgewerbe** – Deutlicher Rückgang der Zahl der neuen Ausbildungsverhältnisse 2022
- 16 Studenten im Bauingenieurwesen** – Anfängerzahlen gehen sukzessive zurück
- 17 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Bauhauptgewerbe** – Die Nachfrage nach Baufachkräften ist nach wie vor hoch
- 18 Entwicklung der ausländischen Beschäftigten im Bauhauptgewerbe** – Tendenz weiter steigend
- 19 Fachkräftemangel und Rohstoffpreise** – Risiko für Unternehmen im Baugewerbe
- 20 Energieverbrauch im Baugewerbe** – Dieselkraftstoff der wichtigste Energieträger

BEDEUTUNG DER BAUWIRTSCHAFT SCHLÜSSELBRANCHE FÜR DEUTSCHLAND

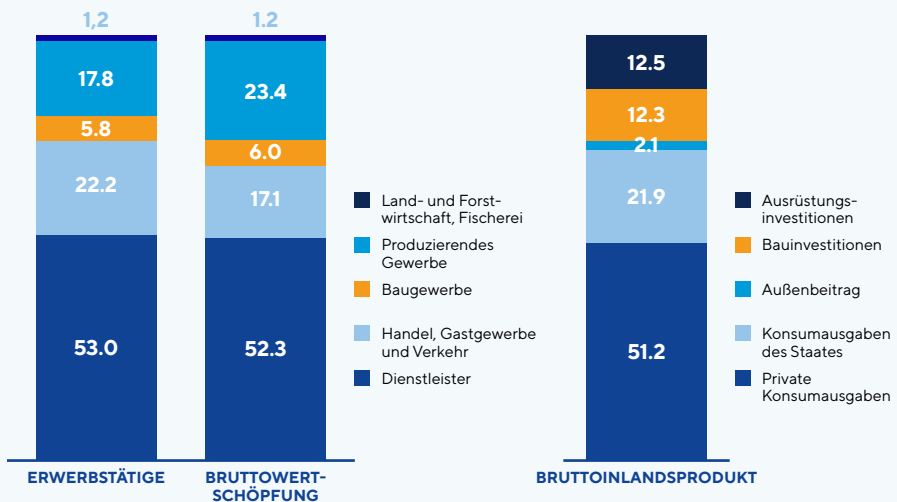
Die Bauwirtschaft hat in den Corona-Jahren 2020 und 2021 die Gesamtwirtschaft gestützt, wurde aber 2022 durch den Krieg in der Ukraine gebremst. Materialmangel und stark steigende Baumaterialpreise sorgten für einen Rückgang der Bautätigkeit. Dennoch blieb die gesamtwirtschaftliche Bedeutung hoch.

2022 trug das Baugewerbe 6,0 % zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Der Anteil des Bruttoinlandsproduktes, der für Bauinvestitionen verwendet wurde, war mit 12,3 % sogar doppelt so hoch. Der Anteil des Baugewerbes an der gesamten Beschäftigung lag bei 5,8 %.

Damit behauptete sich das Baugewerbe 2022 sowohl bei der Produktion als auch bei der Beschäftigung noch vor wichtigen deutschen Industriebereichen wie dem Maschinenbau oder der Chemischen Industrie. Die Bauwirtschaft bleibt - trotz der aktuellen konjunkturellen Schwäche - eine Schlüsselbranche für Deutschland.

GRAFIK 01

Anteile 2022 in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

ENTWICKLUNG DER BAUINVESTITIONEN

AUFWÄRTSTREND GESTOPPT

Zum Ende der 10-jährigen Baurezession im Jahr 2005 wurde in Deutschland preisbereinigt ein Viertel weniger in Bauten investiert als zum Höchststand Mitte der 1990er Jahre. Von 2009 - und somit nach der Finanzmarktkrise - bis 2021 waren die Bauinvestitionen im stetigen Aufwärtstrend. Befeuert wurden sie durch das dauerhaft niedrige Zinsniveau und die zuwanderungsbedingt gestiegene Nachfrage nach Wohnraum.

Der starke Anstieg der Baumaterial- und somit Baupreise und die dadurch verursachte Verunsicherung der Investoren hat den Aufwärtstrend gestoppt. 2022 gaben die Bauinvestitionen preisbereinigt um 1,7 % nach, lagen zwar immer noch um 24 % über dem Niveau von 2009, aber um 8 % niedriger als zum Höchststand 1994. Das BIP legte hingegen im Trend deutlich zu und übertraf 2022 den Wert von 1991 real um 47 %.

Entsprechend entwickelten sich die Pro-Kopf-Investitionen: 2022 wurden je Einwohner 3.855 Euro in Bauten investiert, nur 6 % mehr als 1991 und 11 % weniger als 1994.

GRAFIK 02

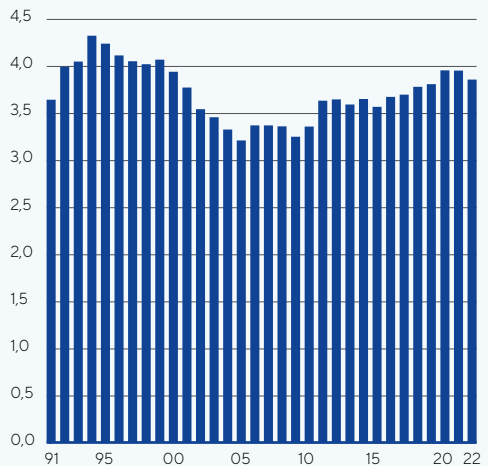
BIP und Bauinvestitionen

in konstanten Preisen, 1991=100



Bauinvestitionen je Einwohner

in konstanten Preisen, in 1.000 EUR



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

STRUKTUR DER BAUINVESTITIONEN

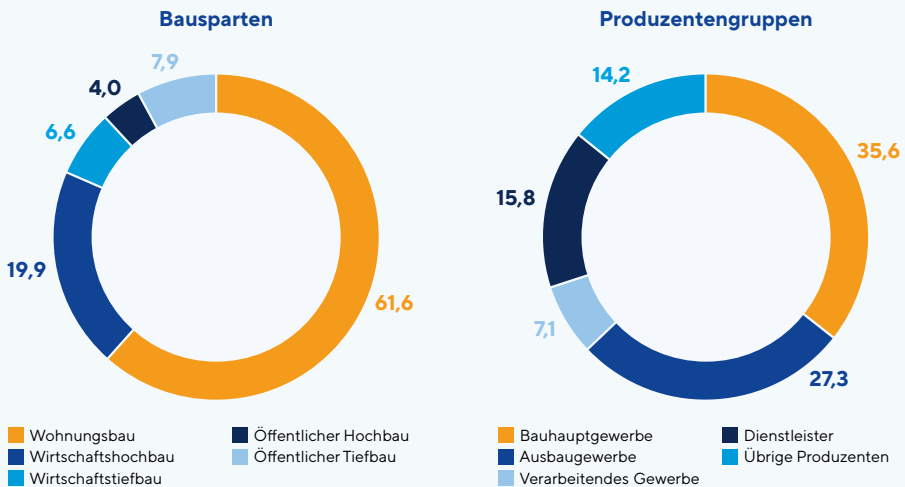
VOM WOHNUNGSBAU DOMINIERT

Der Wohnungsbau ist seit vielen Jahren die bedeutendste Bausparte, 2022 entfielen auf ihn 61,6 % aller Bauinvestitionen. Die Bedeutung des Öffentlichen Baus ist langfristig deutlich zurückgegangen, er machte nur noch 11,9 % der Bautätigkeit aus. Der Anteil des Wirtschaftsbaus ist über die Jahre relativ konstant geblieben und lag bei 26,5 %. Zu ihm zählen auch die Auftraggeber Deutsche Bahn und Deutsche Telekom sowie kommunale Ver- und Entsorger (Stadtwerke), wenn sie als rechtlich eigenständiges Unternehmen am Markt auftreten.

Das Bauhauptgewerbe war 2022 die mit Abstand größte Produzentengruppe. Zusammen mit dem Ausbaugewerbe entfielen auf das gesamte Baugewerbe 62,9 % der Bauinvestitionen. Der Rest sind die in die Bauwerke eingehenden Leistungen des Verarbeitenden Gewerbes, Dienstleistungen, Gebühren sowie sonstige Bauleistungen, die auch Eigenleistungen privater Haushalte und Schwarzarbeit umfassen.

GRAFIK 03

Bauinvestitionen 2022: 475 Mrd. Euro, Anteile in Prozent



Quelle: Statistisches Bundesamt

UMSÄTZE IM BAUHAUPTGEWERBE NACH SPARTEN

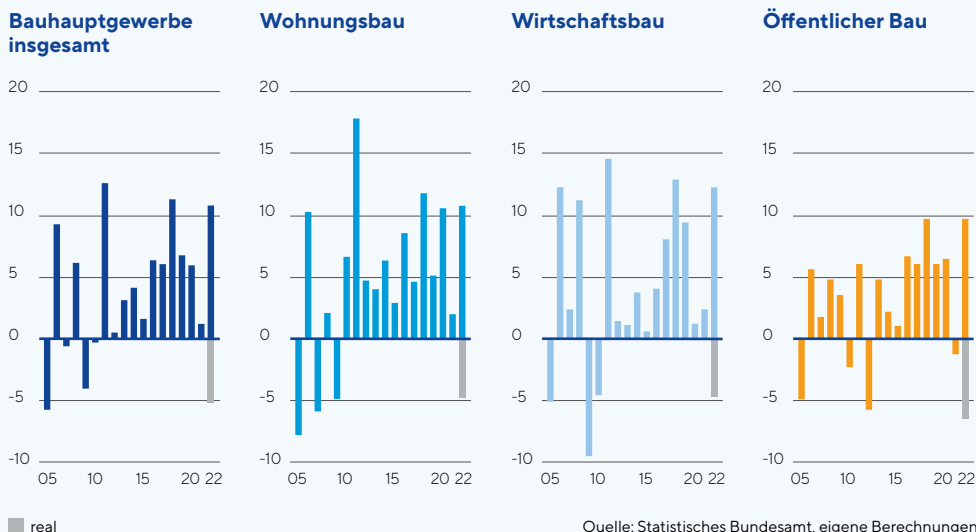
ALLE BAUSPARTEN 2022 NOMINAL IM PLUS, REAL IM MINUS

Das Bauhauptgewerbe hat 2022 einen Umsatz von 160,3 Mrd. Euro erzielt, das war nominal 10,7% mehr als 2021. Nominal war dies der höchste gesamtdeutsche Wert. Die Lieferengpässe aufgrund des Krieges in der Ukraine führten allerdings zu stark gestiegenen Baumaterialpreisen, was sich in deutlich höheren Baupreisen niedergeschlagen hat: Sie legten 2022 um 16,7% zu. Dies führte zu einem preisbereinigten (realen) Rückgang des Umsatzes 2022 von 5,1%.

Den deutlichsten realen Rückgang verzeichnete der Öffentliche Bau mit einem Minus von 6,2% (nominal: + 9,3%). Bund, Länder und Gemeinden haben ihre Investitionsbudgets nicht an die gestiegenen Baumaterial- und somit Baupreise angepasst. Aber auch für den Wohnungs- und den Wirtschaftsbau wurde ein reales Minus von 4,7% bzw. 4,4% ausgewiesen (nominal: + 10,7 bzw. 11,7%). Aufgrund der Preis- und Zinssteigerungen und der damit einhergehenden Verunsicherung haben die privaten und gewerblichen Investoren auf die Bremse getreten.

GRAFIK 04

Baugewerblicher Umsatz, alle Betriebe, nominal (2022 nominal und real), in % zum Vorjahr



UMSATZ IM BAUHAUPTGEWERBE NACH BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN

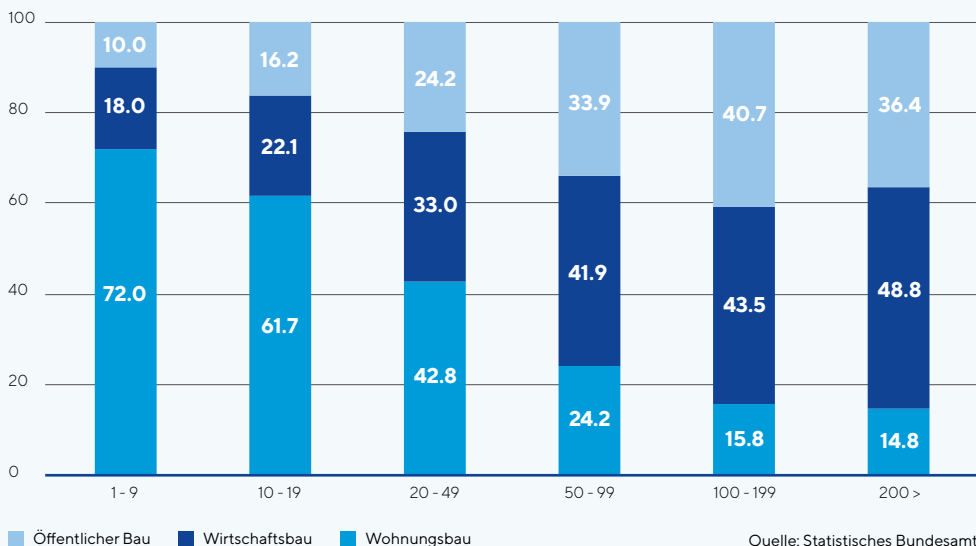
KLEINBETRIEBE LEBEN VOM WOHNUNGSBAU

Für die kleineren Betriebe des Bauhauptgewerbes mit bis zu 19 Beschäftigten ist der Wohnungsbau bereits seit Jahrzehnten die dominierende Bausparte. Auf ihn entfallen nahezu zwei Drittel des Umsatzes. Da diese Betriebe zur monatlich erhobenen Auftrags-eingangsstatistik im Bauhauptgewerbe nicht meldepflichtig sind, ist der Wohnungsbau in dieser Statistik, was das Volumen betrifft, deutlich unterrepräsentiert.

Mit wachsender Betriebsgrößenklasse geht die Bedeutung des Wohnungsbaus drastisch zurück, bei den größeren Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 200 und mehr Beschäftigten machte er im Juni 2022 nur 15 % des Umsatzes aus. Das zwischenzeitliche starke Wachstum des Wohnungsbaus hinterlässt aber auch hier seine Spuren, 2010 betrug der Anteil nur 7 %. In der Kategorie der größeren Baufirmen überwiegt der Wirtschaftsbau mit einem Anteilswert von 43 bis 49 %. Der bauwirtschaftliche Mittelstand (20 bis 99 Beschäftigte) lebt nahezu gleichgewichtet von allen Bausparten.

GRAFIK 05

Anteil am baugew. Umsatz im Juni 2022, Größenklassen nach Zahl der Beschäftigten



GENEHMIGUNGEN IM WOHNUNGSBAU

DEUTLICHER RÜCKGANG 2022

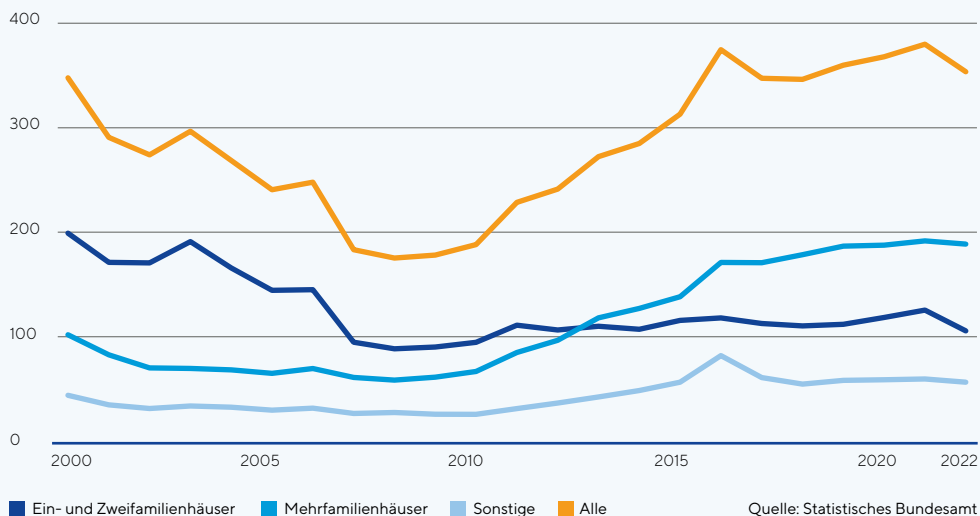
2022 wurden in Deutschland 354.158 Wohnungen zum Bau genehmigt. Der Schwerpunkt lag mit 86 % in neuen Wohngebäuden. In diesem Segment haben die Wohnungen in Mehrfamilienhäusern ihren Anteil seit 2010 sehr deutlich von 41 auf 63 % ausgebaut. 12 % aller Wohnungen entfielen auf genehmigungspflichtige Umbaumaßnahmen im Bestand, 2 % auf Wohnungen in neuen Nichtwohngebäuden.

2022 wurden zwar doppelt so viele Wohnungen zum Bau genehmigt als zum Tiefpunkt im Jahr 2008, gegenüber 2021 lag die Zahl allerdings um 7 % niedriger, trotz des nach wie vor hohen Bedarfs. Der Wohnungsbau hat vor allem unter den steigenden Zinsen, zunehmenden Baumaterial- und somit Baupreisen, den sinkenden verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte und dem nahezu kompletten Wegfall der staatlichen Neubauförderung bei energieeffizienten Wohnungen gelitten. Vom Rückgang waren vor allem Ein- und Zweifamilienhäuser betroffen, wo die Genehmigungen sogar um 16 % einbrachen. Hier hat sich auch der Wegfall des Baukindergeldes negativ ausgewirkt.

GRAFIK 06

Genehmigte Wohnungen

in 1.000



GENEHMIGUNGEN IM NICHTWOHNUNGSBAU BÜRO- UND VERWALTUNGSGEBÄUDE (NOCH) AN ERSTER STELLE

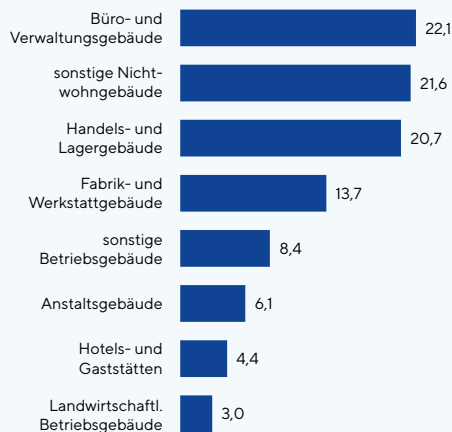
2022 wurden neue Nichtwohngebäude für 46,0 Mrd. Euro (veranschlagte Baukosten) genehmigt, 9,1% mehr als ein Jahr zuvor. Aufgrund der stark gestiegenen Baumaterial- und somit Baupreise ist dies allerdings ein realer Rückgang von ca. 6 %. Das Segment „Büro- und Verwaltungsgebäude“ konnte seinen ersten Platz (noch) halten, hat aber aufgrund eines Rückgangs (nominal von 2,3 %, real von 16 %) an Bedeutung verloren. Dies ist auf einen Basiseffekt (2021: +16,2 %), aber auch auf den Trend zum Homeoffice zurückzuführen.

Demgegenüber hat das Segment „Handels- und Lagergebäude“ wieder an Bedeutung gewonnen. Dies ist auf einen deutlichen Anstieg bei den Lagergebäuden (nominal: + 25,8 %, real: + 8 %) zurückzuführen. Die zunehmende Bedeutung des Versandhandels setzt sich fort. Das Segment „Fabrik- und Werkstattgebäude“ schloss 2022 zwar mit einem nominalen Genehmigungsplus von 10,6 %, preisbereinigt ist dies aber ein Rückgang. Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes haben ihre Investitionspläne auch im vergangenen Jahr reduziert.

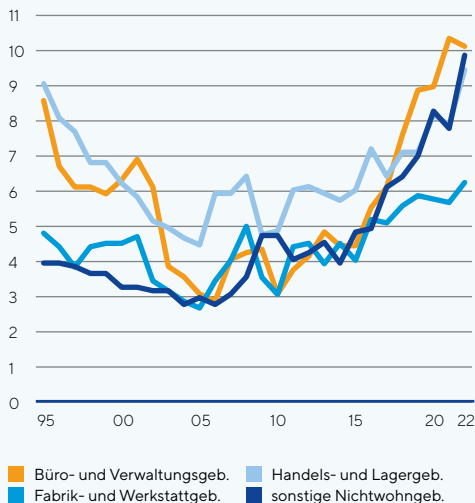
GRAFIK 07

Neubaugenehmigungen nach veranschlagten Baukosten, in Mrd. Euro, Anteile in %

2022, Anteile in %



in Mrd. Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt

INVESTORENSTRUKTUR DER UNTERNEHMEN

LOGISTIK DOMINIERT WEITER

Die Bauinvestitionen der Unternehmen (ohne Grundstücks- und Wohnungswesen) betrugen 2021 82,4 Mrd. Euro und damit nominal 4,3 % mehr und real 3,2 % weniger als im Vorjahr. Ihr Anteil an den gesamten Bauinvestitionen lag bei 20 %, Anfang der 1990-er Jahre waren es noch 30 %. Die bedeutendste Auftraggeberbranche war 2021 der Wirtschaftszweig „Verkehr und Lagerei“ mit 23,2 Mrd. Euro und einem Anteil von 28 %.

Die Investitionen setzen sich aus unterschiedlich hohen Anteilen für Bauten, Ausrüstungen und sonstige Anlagen zusammen. Im Durchschnitt der Unternehmen lag der Bauanteil 2021 bei 25 % und damit deutlich unter dem Wert Mitte der 1990-er Jahre von 34 %. Den höchsten Bauanteil haben die Erbringer von „Wasserversorgungs- und Entsorgungsleistungen“ mit 69 %, den geringsten die Wirtschaftszweige „Information und Kommunikation“ und das „Verarbeitende Gewerbe“ mit einem Anteil von 5 % bzw. 8 %. Während sich der Bauanteil im Verarbeitenden Gewerbe in den vergangenen 30 Jahren kaum verändert hat, lag der Anteil im Wirtschaftszweig Information und Kommunikation 1991 noch bei fast einem Drittel.

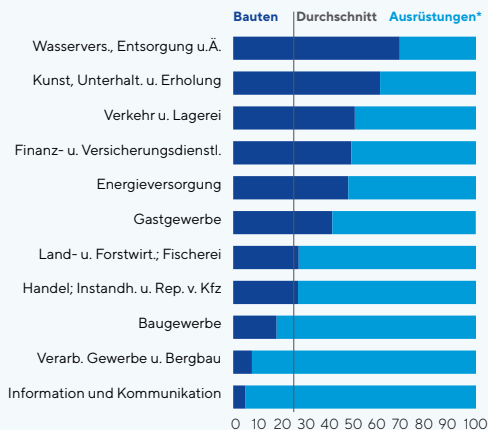
GRAFIK 08

Struktur der Investoren im Wirtschaftsbau 2021, Bauinvestitionen in Mrd. EUR



*) Daten von 2020

Anteil der Bauten und Ausrüstungen an den gesamten Bruttoanlageinvestitionen, in %



*) inkl. Sonstige Anlagen

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

ÖFFENTLICHE BAUTÄTIGKEIT

KEIN VOLLSTÄNDIGER INFLATIONS AUSGLEICH

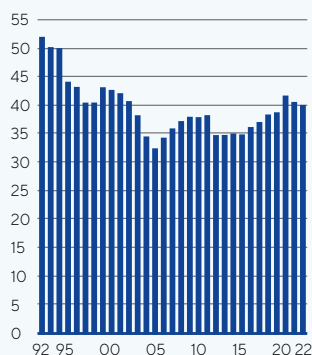
Die Investitionen des Staates in Bauten betrugen 2022 58,4 Mrd. Euro, das waren zwar 14,5% mehr als ein Jahr zuvor. Aufgrund der starken Baumaterial- und somit Baupreissteigerungen von 16% hat die Öffentliche Hand real aber 1,3% weniger in Bauten investiert.

Die reinen Ausgaben für Baumaßnahmen - ohne Grundstückskäufe, Übertragungskosten, Bodenverbesserungen und Dienstleistungen - von Bund, Ländern und Gemeinden lagen 2022 bei 48,4 Mrd. Euro. Sie haben lediglich um nominal 6,7% zugelegt. Um die gestiegenen Preise bereinigt sind die Bauausgaben sogar um 8% gesunken. Dieser reale Rückgang betraf sämtliche Gebietskörperschaften in ähnlicher Größenordnung. Weder der Bund noch die Länder oder Gemeinden haben die gestiegenen Baukosten in ihren Budgets ausreichend berücksichtigt.

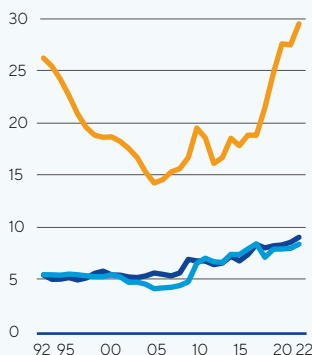
Der Anteil der Bauausgaben an den Gesamtausgaben hat sich im (schon niedrigen) Vorjahresvergleich hingegen nicht verändert. Bei den Gemeinden lag der Anteil bei 9,2%, bei Bund und Ländern lediglich bei 1,6% bzw. 1,7%.

GRAFIK 09

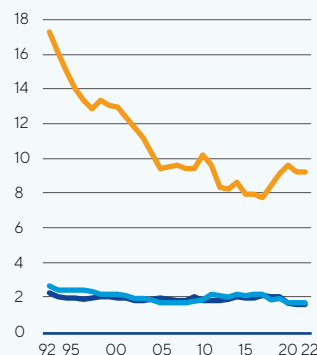
Bauinvestitionen des Staates in Mrd. Euro, preisbereinigt



Bauausgaben nach Gebietskörperschaftsebenen in Mrd. Euro, in jeweiligen Preisen



Anteil der Bauausgaben an den Gesamtausgaben Bauausgabenquote, in %



■ Bund ■ Länder ■ Gemeinden

■ Bund ■ Länder ■ Gemeinden

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

LÖHNE IM BAUHAUPTGEWERBE

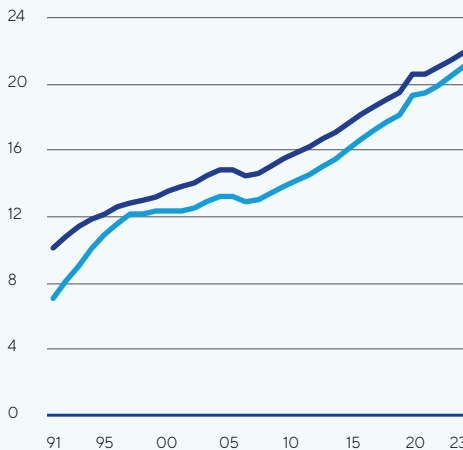
DEUTLICHER ANSTIEG SEIT 2007

Am 1. Januar 2023 lag der Bundesecklohn der Arbeiter im westdeutschen Bauhauptgewerbe bei 20,74 Euro. Unter Berücksichtigung des Bauzuschlages von 5,9%, der für die besondere Belastung auf den Baustellen gewährt wird, erreichte der Gesamtтарifstundenlohn 21,96 Euro. Für die ostdeutschen Bauarbeiter betrug er zum gleichen Zeitpunkt 21,11 Euro. Nach dem Ende der Baukrise lag der Anstieg von 2007 bis 2023 im Jahresdurchschnitt im Westen bei 2,6%, im Osten bei 3,1%.

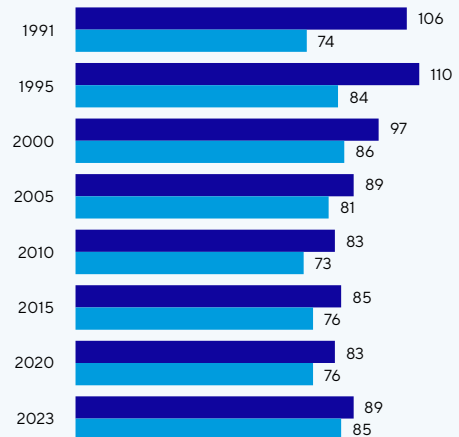
Allerdings müssen dazu noch die kalkulatorischen Lohnzusatzkosten addiert werden. Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, bezahlte Feiertage, Weihnachtsgeld, Urlaubsvergütung, Winterbeschäftigungs-Umlage etc. addieren sich 2023 in Westdeutschland auf 89% des Grundlohns, in Ostdeutschland auf 85%. Gegenüber früheren Höchstständen ist es gelungen, die Lohnzusatzkosten zu senken, seit 2010 ist in der Tendenz eine Stabilisierung zu verzeichnen.

GRAFIK 10

Gesamtтарifstundenlohn, Lohngruppe 4, jeweils am 1. Januar, in Euro



Lohnzusatzkosten in Relation zum Grundlohn, in %



■ Westdeutschland ■ Ostdeutschland

Quelle: Tarifverträge in der jeweiligen Fassung / Hauptverband der Deutschen Bauindustrie

PREISENTWICKLUNG IM BAUGEWERBE

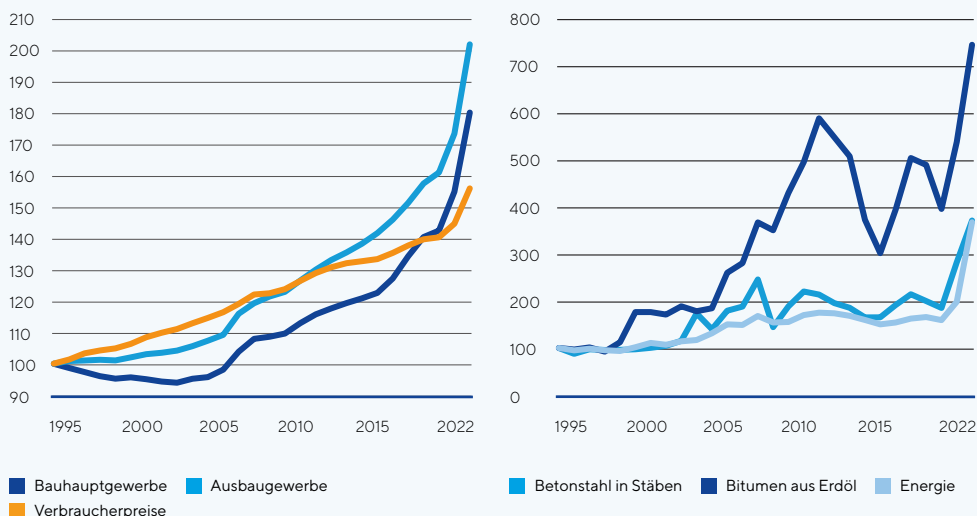
STARKER ANSTIEG AB 2021

Nach einem eher moderaten Anstieg bis 2020 – die Preise für Leistungen des Bauhauptgewerbes nahmen seit 1995 nur minimal stärker zu als die Verbraucherpreise – war 2021, vor allem aber 2022, ein starkes Wachstum zu verzeichnen. In nur zwei Jahren legten die Preise im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe jeweils um 26 % zu. Auch die Verbraucherpreise stiegen mit 11 % ungewöhnlich deutlich.

Die hohen Steigerungsraten der Baupreise sind vor allem auf massive Preisveränderungen bei Baumaterialien und Energie zurückzuführen, wo sich ab 2020 zuerst der Bruch der Lieferketten und dann der Krieg in der Ukraine auswirkten. Von 2020 bis 2022 legte der Erzeugerpreisindex für Bitumen aus Erdöl um 88 % zu, für Betonstahl in Stäben um 32 % und für Energie um 86 %. Zudem gab es in beiden Jahren Probleme bei der Materialversorgung, was die Kosten ebenfalls in die Höhe trieb. Die Baufirmen haben also vorrangig ihre höheren Einkaufspreise und Kosten an die Auftraggeber weitergereicht.

GRAFIK 11

Preisindizes*, 1995 = 100



*) Originalwerte 2015=100, hier umbasiert Quelle: Statistisches Bundesamt

WIRTSCHAFTLICHE SITUATION IM BAUHAUPTGEWERBE

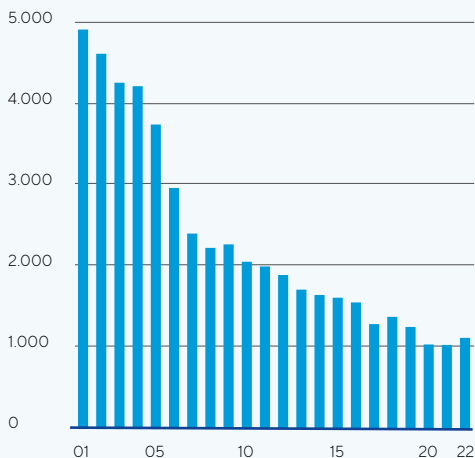
ENDE DES AUFSCHWUNGS

In den Jahren 2001 bis 2020 konnten die Unternehmen des Bauhauptgewerbes ihre Umsatzrendite vor Steuern im Trend von 2,9 auf 9,9 % steigern. Diese Entwicklung hat sich 2021 (vorläufige Zahlen) umgekehrt, die Rendite sank deutlich auf 6,8 %. Je größer das Bauunternehmen, desto geringer ist aber die Vorsteuerrendite. Sie lag 2021 bei Unternehmen in den Größenklassen des Jahresumsatzes von mehr als 10 Mio. Euro nur bei 4,3 bis 4,9 %. Die Eigenkapitalquote im Bauhauptgewerbe hat sich bis 2020 von 3,2 % auf 23,7 % mehr als versiebenfacht. 2021 erfolgte aber auch hier ein starker Rückgang auf 20,5 %. Anders als bei der Rendite fällt die Eigenkapitalquote nach Unternehmensgrößenklassen seit 2015 nicht mehr stark unterschiedlich aus.

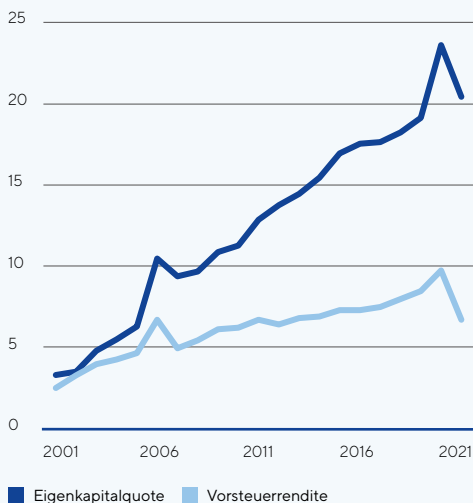
Die positive finanzwirtschaftliche Entwicklung führte zu einem deutlichen Rückgang der Insolvenzen im Bauhauptgewerbe. Seit dem Höhepunkt im Jahr 2001 (4.909) gingen diese bis 2021 um mehr als drei Viertel auf nur noch 1.034 zurück. 2022 legten sie aber um 13 % auf 1.121 zu.

GRAFIK 12

Insolvenzen, Anzahl



Finanzkennzahlen, Medianwerte in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (Insolvenzen), Deutscher Sparkassen- und Giroverband (Finanzkennzahlen, 2021 vorläufig)

BETRIEBSSTRUKTUR IM BAUHAUPTGEWERBE

DER UMSATZANTEIL DER GRÖßEREN BETRIEBE GEHT WIEDER ZURÜCK

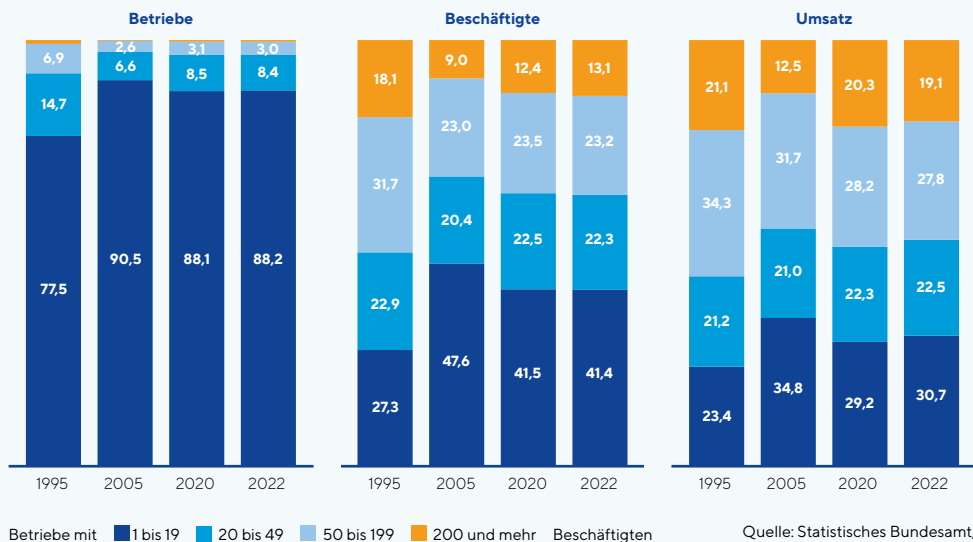
Im Juni 2022 gab es im deutschen Bauhauptgewerbe etwa 82.700 Betriebe mit 928.500 Beschäftigten. Die großen Betriebe mit 200 und mehr Beschäftigten machten zwar nur 0,4% aller Betriebe aus, beschäftigten aber 13% der Erwerbstätigen und erwirtschafteten 19% des Umsatzes.

Von 1995 bis 2005 (dem Ende der Baukrise) ist der Erwerbstätigenanteil dieser Größenklasse um neun Prozentpunkte geschrumpft, der Anteil am Umsatz ist von 21% auf 13% zurückgegangen. Auch der Mittelstand musste einen Anteilsverlust hinnehmen. Lediglich die kleineren Betriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten konnten ihre Anteilswerte deutlich steigern.

Die größeren Betriebe hatten ihren Anteilsverlust aber Mitte des vergangenen Jahrzehnts gestoppt. Mit Einsetzen des baukonjunkturellen Aufschwungs und des damit einhergehenden Beschäftigungs- und Umsatzanstiegs konnten die Baubetriebe mit 200 und mehr Beschäftigten ihre Marktposition wieder deutlich ausbauen. Diese Entwicklung fand aber mit der Corona-Krise 2020 ihr vorläufiges Ende, der Umsatzanteil geht seitdem wieder zurück.

GRAFIK 13

Anteile nach Beschäftigtengrößenklassen in %



SUBUNTERNEHMERTÄTIGKEIT IM BAUHAUPTGEWERBE IM HOCHBAU BESONDERS AUSGEPRÄGT

Mit zunehmender Größe treten die Bauunternehmen verstärkt als Generalunternehmer auf, die einen großen Teil der Bauleistung an Nachunternehmer weitervergeben. So ist der Anteil der Subunternehmerleistung am Bruttoproduktionswert bei Unternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten von 1991 bis 2007 von 30 % auf 50 % gestiegen. Mit Anziehen der Baukonjunktur 2008 wurde es dann schwieriger, auf Subunternehmer zurückzugreifen, deren Anteil sank bis 2010 auf 36 %. Gleichzeitig stieg der (eigene) Personalkostenanteil von 20 % auf 23 %. Der zunehmende Einsatz von ausländischen Subunternehmern ließ den Nachunternehmeranteil bis 2019 aber wieder leicht steigen (auf 44 %) und den Personalkostenanteil im Trend sinken (auf 20 %). Aufgrund der Corona-Krise und der damit einhergehenden temporären Grenzsicherungen ist der Subunternehmeranteil 2020 wieder gesunken (41 %).

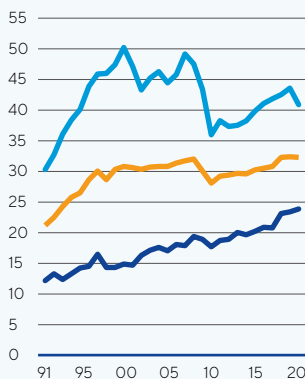
Der Anteil der Nachunternehmerleistung fällt – je nach Grad der Spezialisierung und Branchenstruktur – in den Wirtschaftszweigen unterschiedlich hoch aus: Die Neigung zur Weitervergabe war 2020 im Hochbau mit 45 % am stärksten ausgeprägt.

GRAFIK 14

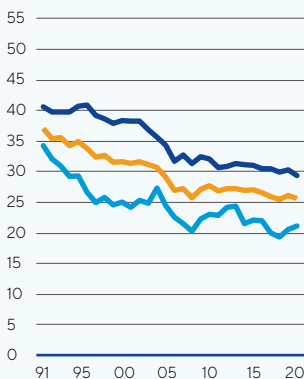
Kostenstruktur der Unternehmen des Bauhauptgewerbes

Anteil der Kostenarten am Bruttoproduktionswert in %, nach Unternehmensgrößenklassen

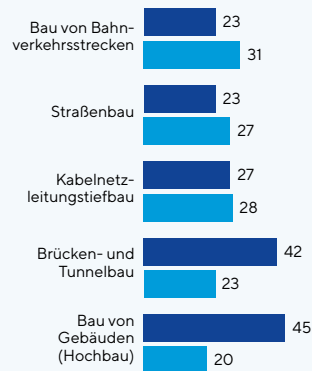
Kosten für Nachunternehmerleistung



Personalkosten



nach Wirtschaftszweigen 2020



■ 20 bis 49 Beschäftigte ■ 500 und mehr Beschäftigte ■ alle Unternehmen*

■ Kosten für Nachunternehmerleistung
■ Personalkosten

*) Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

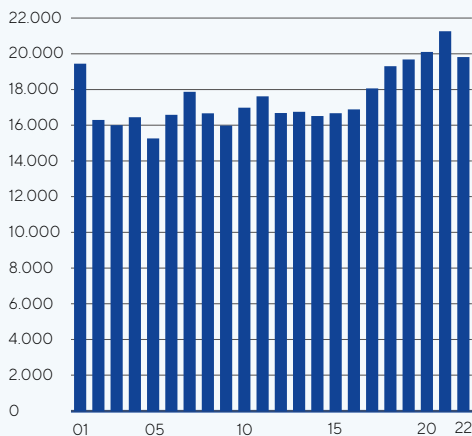
AUSBILDUNG IM BAUHAUPTGEWERBE – DEUTLICHER RÜCKGANG DER ZAHL DER NEUEN AUSBILDUNGSVERHÄLTNISSSE 2022

Die Zahl der begonnenen Ausbildungsverhältnisse im Bauhauptgewerbe (kaufmännisch + gewerblich) lag laut Bundesagentur für Arbeit im 3. Vj. 2022 im gesamten Bundesgebiet bei 19.791 und damit (erstmal seit 2014) um 6,8 % unter dem Niveau des Vorjahres. Damit ist der Aufwärtstrend (vorerst) beendet. Über alle Wirtschaftszweige wurde hingegen ein Plus von 1,3 % ausgewiesen.

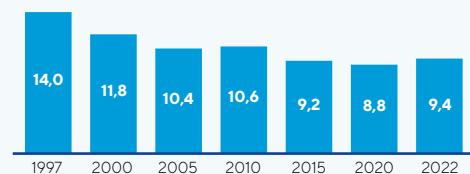
Aufgrund der (von 2014 bis 2021 durchweg) überdurchschnittlich guten Entwicklung im Bauhauptgewerbe – auch dank des „Berufsstart Bau-Programms“ – lag die Zahl neuer Ausbildungsverhältnisse 2022 aber immer noch deutlich (+20 %) über dem Niveau von 2014, wohingegen im gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt lediglich das Niveau von 2014 erreicht wurde. Insgesamt wurden im Bauhauptgewerbe im 3. Vj. 2022 51.890 Auszubildende gezählt, 0,9 % weniger als im Vorjahr, aber 21% mehr als 2014. Aufgrund des (bis 2021) Anstiegs der Zahl der neuen Auszubildenden ist das Verhältnis von Auszubildenden zu Facharbeitern seit 2017 wieder gestiegen, und zwar von 8,3 auf aktuell 9,4. 1997 lag die Lehrlingsquote aber noch bei 14.

GRAFIK 15

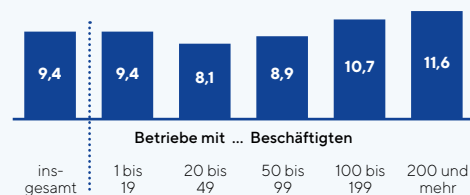
Begonnene sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse von Auszubildenden im Bauhauptgewerbe



Lehrlinge je 100 Baufacharbeiter im Bauhauptgewerbe



2022, nach Betriebsgrößenklassen



Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

STUDENTEN IM BAUINGENIEURWESEN

ANFÄNGERZAHLEN GEHEN SUKZESSIVE ZURÜCK

Junge Menschen, die sich für ein Studium des Bauingenieurwesens interessieren, reagieren auch auf die baukonjunkturelle Entwicklung. Die Zahl der Studienanfänger hat sich daher - etwas zeitverzögert - parallel zur Bauproduktion entwickelt. Der Einbruch nach 1995 spiegelt den Beginn der Baukrise wider, die starke Zunahme ab 2007 die besseren baukonjunkturellen Perspektiven. Der leichte, aber kontinuierliche Rückgang seit 2012 ist hingegen auf den demografischen Wandel zurückzuführen.

Die durchschnittliche Studiendauer an den Fachhochschulen liegt bei 9, an den Universitäten bei 12 Semestern. Daher folgt die Entwicklung bei den Absolventen den Erstsemestern mit einer Verzögerung von fünf bis sechs Jahren.

Die Absolventen (2021: 10.718) werden hier mit Promotionen und Masterabschlüssen dargestellt. Daher sind Doppelzählungen enthalten, da die meisten Master vorher ein Bachelorstudium absolviert haben dürften. Es stehen somit nicht alle Absolventen unmittelbar dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

GRAFIK 16

Studenten im Bauingenieurwesen

Studienanfänger und Absolventen, Anzahl



BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSLOSIGKEIT IM BAUHAUPTGEWERBE

DIE NACHFRAGE NACH BAUFACHKRÄFTEN IST NACH WIE VOR HOCH

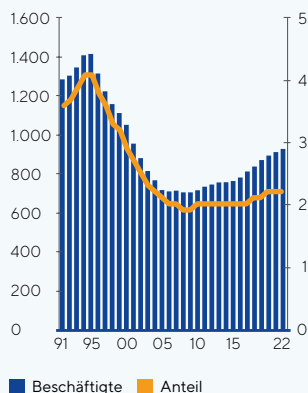
Von 1995 bis 2009 wurde die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe halbiert, der Anteil an allen Erwerbstätigen ging von 4,1% auf 1,9% zurück. Die bis 2020 steigende Bauproduktion und die aktuelle Furcht vor einem Fachkräftemangel veranlassten die Bauunternehmen, die Zahl ihrer Beschäftigten von 2009 bis 2022 um 222.000 auf 927.000 aufzustocken. Der Anteil an allen Beschäftigten stieg wieder leicht auf 2,2%.

Die Zahl der offenen Stellen für Bauingenieure hat sich von 2009 bis 2022 nahezu verfünffacht, die für Baufacharbeiter mehr als verdoppelt. Da der Fachkräftebedarf nicht allein über die Ausbildung gedeckt werden konnte, fanden viele Arbeitslose wieder eine Beschäftigung: Von 2009 bis 2022 ist die Zahl der arbeitslosen Bauingenieure um 44 % und die der arbeitslosen Baufacharbeiter um 74 % zurückgegangen. Der Abwärtstrend wurde – Corona-bedingt – nur 2020 kurzfristig unterbrochen.

GRAFIK 17

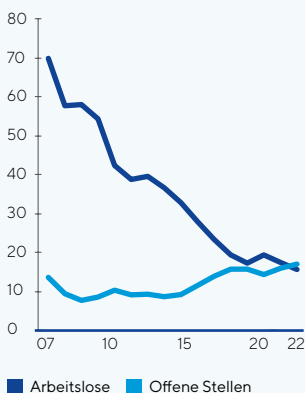
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

in 1.000, Anteil an Gesamt



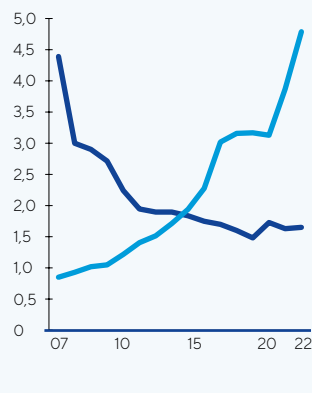
Baufacharbeiter im Bauhauptgewerbe, Arbeitslose und offene Stellen

Anzahl in 1.000



Bauingenieure, Arbeitslose und offene Stellen

Anzahl in 1.000



Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

ENTWICKLUNG DER AUSLÄNDISCHEN BESCHÄFTIGTEN IM BAUHAUPTGEWERBE - TENDENZ WEITER STEIGEND

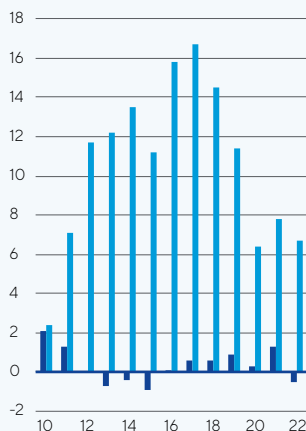
Die Arbeitskräftereserven auf dem deutschen Bauarbeitsmarkt sind weitgehend ausgeschöpft: Die Zahl der arbeitslosen Baufacharbeiter erreichte 2022 – nach einem leichten Corona-bedingten Anstieg 2020 – ein historisches Tief. Obwohl der Abgang von gewerblichen Fachkräften in den Ruhestand nicht mehr durch gewerbliche Auszubildende ausgeglichen werden kann, war es den Unternehmen in den vergangenen Jahren möglich, ihre Beschäftigung auszubauen.

Immer mehr Unternehmen scheinen die Facharbeiterlücke durch Anwerbung von Fachkräften aus dem europäischen Ausland zu schließen. Gleichzeitig dürften einige Selbständige aus anderen EU-Mitgliedstaaten im Zuge der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit ihre Selbständigkeit gegen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Deutschland getauscht haben. Darauf deutet der seit 2011 anhaltend starke Anstieg der Zahl der Beschäftigten mit ausländischem Pass hin. Deren Anteil an den Belegschaften des Bauhauptgewerbes hat sich seitdem von 8 % (2010) auf 23 % (2022) nahezu verdreifacht.

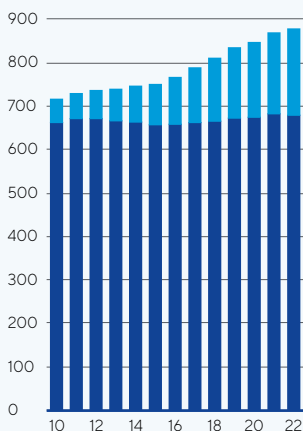
GRAFIK 18

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Angaben jeweils im Juni

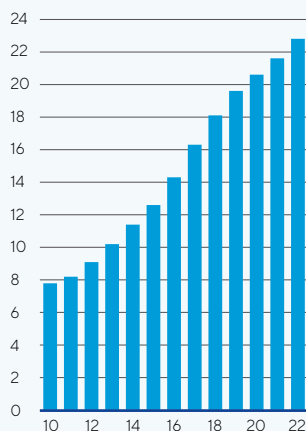
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe
Veränderung in % zum Vorjahr



Beschäftigte
Anzahl in 1.000



Ausländische Beschäftigte
Anteil an allen in %



■ Deutsche ■ Ausländer

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

FACHKRÄFTEMANGEL UND ROHSTOFFPREISE RISIKO FÜR UNTERNEHMEN IM BAUGEWERBE

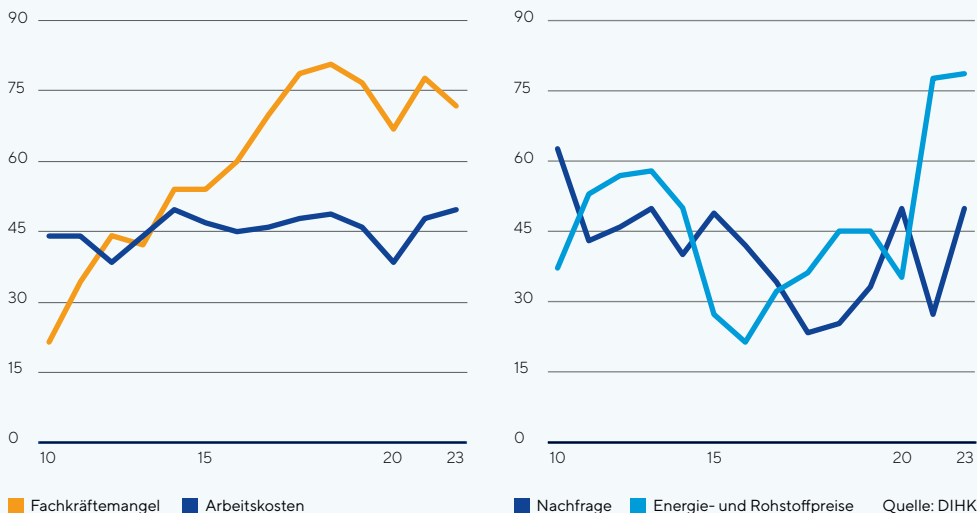
Die Energie- und Rohstoffpreise haben sich im Baugewerbe in kurzer Zeit zum großen Geschäftsrisiko entwickelt. Zum Jahresbeginn 2023 nannten in der Umfrage des DIHK 79 % der Bauunternehmen dies als Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. 2021 waren es dagegen nur 35 %. Die Bewertung der Nachfrage als Risiko ging mit der guten Baukonjunktur seit 2010 im Trend deutlich zurück. Der zwischenzeitliche Anstieg 2021 war auf die Corona-Krise zurückzuführen. 2022 ging der Wert wieder auf 27 % zurück, um Anfang 2023 wegen der schwachen Entwicklung des Auftragseingangs wieder auf 50 % zu steigen.

Auf hohem Niveau hält sich die Beurteilung des Fachkräftemangels als Risiko. Seit 2017 schwankt der Wert zwischen 67 und 81 % (2023: 72 %). Die Höhe der Arbeitskosten hat in der personalintensiven Baubranche traditionell eine hohe Bedeutung. Seit 2010 wurden sie – ungeachtet der jeweiligen konjunkturellen Situation – in einer relativ engen Schwanungsbreite von 38 bis 50 % der Baufirmen als Risiko eingestuft (2023: 50 %).

GRAFIK 19

Risiken im Baugewerbe

Umfragen jeweils zu Jahresbeginn, Nennungen in %



ENERGIEVERBRAUCH IM BAUWERBE

DIESELKRAFTSTOFF DER WICHTIGSTE ENERGIETRÄGER

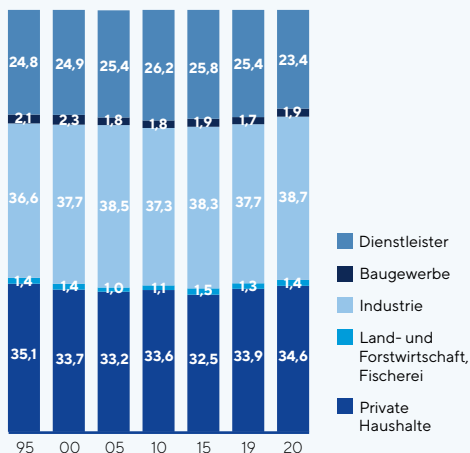
2020 haben die Unternehmen des Baugewerbes 224 Petajoule Energie verbraucht (neuere Zahlen liegen nicht vor). Obwohl die reale Bruttowertschöpfung des Baugewerbes von 2005 (dem Tiefpunkt der Bauproduktion) bis 2020 um 9 % gestiegen ist, ist der Energieverbrauch im gleichen Zeitraum um 17 % gesunken. Somit haben die Bauunternehmen ihre Produktion energieeffizienter gestaltet. Über alle Produktionsbereiche (inkl. privater Haushalte) ist der Energieverbrauch (coronabedingt) sogar um 19 % zurückgegangen.

Der Anteil des Baugewerbes am gesamten Energieverbrauch in Deutschland lag 2020 lediglich bei 1,9 %. Knapp die Hälfte des Verbrauchs der Bauunternehmen entfiel in diesem Jahr auf Dieselkraftstoff, die erneuerbaren Energien machten lediglich 3,5 % aus.

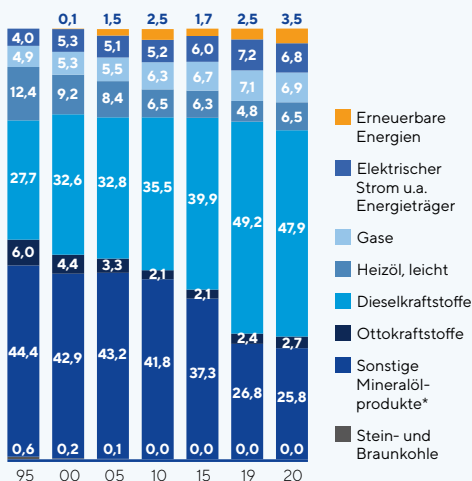
Insgesamt lag der Anteil der Energiekosten am Bruttoproduktionswert bei den Unternehmen des Baugewerbes 2020 im Durchschnitt lediglich bei 1,4 %, die Spanne reicht aber von 0,3 % bei Bauträgern bis 4,6 % beim Bau von Bahnverkehrsstrecken.

GRAFIK 20

Energieverbrauch, Anteil am gesamten Energieverbrauch in %



Baugewerbe nach Energieträgern in %



*) Es liegen keine detaillierten Informationen über die Produktart vor. Quelle: Statistisches Bundesamt

bauindustrie.de